

Politische Bildung heute – Nürnberger Erfahrungswerte

DR. ANJA PRÖLB-KAMMERER

Gerade in jüngster Zeit – angesichts wachsender demokratiefeindlicher Bestrebungen und aufkommendem Rassismus – ist politische Bildung wieder Thema. Es ist mehr denn je nötig, Kinder und Jugendliche zu befähigen, die immer komplexer werdenden

gesellschaftlichen Zusammenhänge zu durchschauen und sich positionieren zu können. Die Kinder- und Jugendarbeit verfügt über die Möglichkeiten und Gelegenheiten für eine handlungsorientierte politische Bildung, sie setzt nicht nur am Alltag der Kinder und Jugendlichen an, sondern bie-

et sich einer auf Vergangenheitsbewältigung und Demokratieentwicklung orientierten politischen Bildung. Politische Bildung war in der Jugendarbeit und in den Jugendverbänden selbstverständlich vorgesehen, sie war daher immer ein selbstverständliches Ziel der Jugendarbeit. Die politische Bildung genießt



tet auch Möglichkeiten konkreter Demokratieerfahrung. Durch die Erfahrungen in politisch-gesellschaftlichen Strukturen und deren Mitgestaltung lernen sie wichtige Eigenschaften wie Kompromissbereitschaft, die Übernahme von Verantwortung oder ganz simpel, auch die Meinungen anderer zu respektieren. Beteiligung und politische Bildung sind daher zentrale Aufgaben der Jugendarbeit, verankert im SGB VIII, § 11.

Das Selbstverständnis von Jugendarbeit nach 1945 ist von jeher mitbestimmt von

im 15. Kinder- und Jugendbericht nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ eine hohe Wertschätzung. Politische Bildung soll nach wie vor – das ist keine neue Erkenntnis – über das Wissen hinaus „ein Ort der eigenen Interessenfindung und Selbstpositionierung für gesellschaftliche und individuelle Belange“ sein (Kinder- und Jugendbericht 2017). Weiter heißt es hier: „Notwendig ist es, dass die Kinder- und Jugendarbeit das Politische ihrer eigenen Arbeit und die
→ Weiter auf Seite 2

In dieser Ausgabe:

Politische Bildung war schon immer eine Domäne der außerschulischen Jugendbildung. Das ist aus gebotenen Anlass der Schwerpunkt dieser RINGFREI, in dem viele Facetten dieser Arbeit beleuchtet werden. Inhaltlich ist das eines der besten Hefte, die wir je gemacht haben – meint jedenfalls ganz unbescheiden die Redaktion. Beiträge dazu bis Seite

→ 10

Im Interview: CPH-Akademiedirektor Dr. Siegfried Grillmeyer über die politische Bildungsarbeit des Caritas-Pirckheimer-Hauses auf Seite

→ 3

Unbedingt lesenswert: Florian Paul, Bildungsreferent der Nürnberger „Falken“, über die **Erwartungen an politische Bildung** in der Jugend(verbands)arbeit **aus dezidiert linker Sicht**

→ 4

Medienprojekte eignen sich sehr gut, Anliegen der politischen Bildung an Jugendliche zu vermitteln. Medienfachberater Klaus Lutz hat dazu ein Angebot, das bereits erfolgreich gelaufen ist

→ 6

Utopien dürfen nicht fehlen: Dorothee Petersen stellt die politische Bildung in der Evangelischen Jugend vor

→ 9

Markéta Kaiser, Vorstandsmitglied des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, berichtet über die **gelungene Fortschreibung der Jugendhilfeplanung zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit** in Nürnberg und lobt das Jugendamt

→ 12

Katharina Fritsch vom 1. FC Nürnberg gratuliert dem Nürnberger Fanprojekt: **Fünf Jahre „Kopfball – Lernen im Stadion“** ist einen Glückwunsch wert

→ 13

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Beste an diesem Winter ist der Schnee, wenn er fallen sollte. Ein klarer Winterhimmel, eine Wintersonne, die nur an manchen Tagen scheint, eine trockene Kälte, ruhende Landschaften, von glitzernden Kristallen überzogen, beim Laufen Knirschen in den Ohren, Spuren wie gemalt, ein Wintermärchen.

Nun, haben Sie auch gehört von Gletschern, die nicht mehr da sind? Ja, in den Schweizer Bergen. Von Inseln, die im Meer ertrinken? Hm, in der Südsee, nicht wahr? Und A 68 ist abgebrochen von Larsen C und treibt von der Antarktis weg – sieben mal so groß wie die Fläche von ganz Berlin!

Klimawandel, Erderwärmung – klingt gar nicht so schlimm, das Ganze. Die neue Weltmacht China ruiniert zum Wohle des dortigen Staatskapitalismus den Planeten mit ihrem gigantischen CO₂-Ausstoß. Die alte Weltmacht Amerika ist debil und sorgt sich nur noch um sich, soweit sich Uncle Sam nicht selbst erschießt.

Bei uns sind die Karpfen abgefischt und kommen in die Pfanne, weil es im Winter die Monate mit R hat. Und ich erinnere mich an den piffigen Werbespruch von damals, den sowohl die Deutsche Bahn wie auch die Marxistische Gruppe verwendet hat: Alle reden vom Wetter. Wir nicht.



Ihr Walter Teichmann

ringFrei

... ist die Zeitschrift des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, Hintere Insel Schütt 20, 90403 Nürnberg, Tel. 0911/81 007-0, Fax 0911/81 007-77 email: info@kjr-nuernberg.de Internet: www.kjr-nuernberg.de

Herausgeberin: Jessica Marcus, Vorsitzende
Verantwortlicher Redakteur: Walter Teichmann
Redaktion: Simon Haagen, Dr. Anja Pröhl-Kammerer
Vorbehalt: Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt
RingFrei erscheint zwei Mal jährlich, im Mai und November, in einer Auflage von 1.100 Exemplaren
Bildnachweis: Seite 1, 10 + 16 o.: direkt am Bild, Seite 3: CPH, Seite 5 o.: SJD - Die Falken, Seite 6: Medienzentrum Parabol, Seite 9: Evang. Jugend Nürnberg, Seite 13: 1. FC Nürnberg, Seite 16 u.: Büro Arif Tasdelen, alle anderen: KJR
Satz: Regine Rosenow-Mletzko
Druck: Druckwerk Nürnberg
Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

Politische Bildung heute – Nürnberger Erfahrungswerte

→ Fortsetzung von Seite 1

Notwendigkeit der politischen Bildung neu erkennt und entsprechende Ideen und Angebote der aktiven Beteiligung und des handelnden Engagements entwickelt.“

Gerade in Nürnberg spielte politische Bildung und Partizipation in der Kinder- und Jugendarbeit immer eine sehr wichtige Rolle, sie ist dabei immer ein zentrales Prinzip.

Im Rahmenplan der Nürnberger Jugendhilfe heißt es hier zu politischer Bildung: „Politische Bildung soll als übergreifendes Ziel der Jugendarbeit verstanden werden, was bedeutet, dass man sich bei jedem Ansatz der Offenen Jugendarbeit der politischen Dimension der Arbeit bewusst sein muss. Offene Jugendarbeit muss ... die Kinder und Jugendlichen befähigen, selbst aktiv die Gesellschaft nach ihren (objektiven) Interessen und Bedürfnissen zu gestalten.“ Zielgruppen sind grundsätzlich alle Kinder und Jugendlichen, sozial benachteiligte Jugendliche dürfen nicht ausgeschlossen werden, im Gegenteil, gerade ihnen soll der Zugang erleichtert werden. Gerade bei Angeboten politischer Jugendbildung gilt dieses Prinzip.

Dabei gilt es immer auch, transparent zu machen, dass „Politik“ kein Abstraktum ist, sondern quasi vor der Haustür beginnt. Bei konkreten Problem- und Fragestellungen werden auch sonst unpolitische Kinder und Jugendliche „politisch“, formulieren ihre Anliegen und fordern Beteiligung ein. Daraus entstand beispielsweise das innovative Partizipationsmodell LAUT!. Gerade hier sind kleine Erfolge notwendig, da Jugendliche dadurch ihre Selbstwirksamkeit erfahren und politisches Engagement damit konkret wird. Jugendliche erwerben hier soziale Kompetenzen, sogenannte „civic skills“, die von Konfliktbearbeitung bis zu wirklich politischen Erfahrungen reichen.

Nürnberg ist geprägt durch die Geschichte des „Dritten Reichs“ als Stadt der Reichsparteitage, mit den Nürnberger Gesetzen und nicht zuletzt den Nürnberger Prozessen. Sie repräsentierte die „Schausseite“ des NS-Regimes, war ein Ort der Täter, insbesondere aber der Mitläufer. Aufzuzeigen sind gerade in Nürnberg jene Mechanismen und Verhaltensmuster, mit deren Hilfe das Nebeneinander von bürgerlicher Normalität und Terror funktionieren konnte. Die Untersuchung der Täterseite ist daher besonders wichtig, da die Projektion auf die Opfer allein zwar schmerzlich, jedoch vergleichsweise bequem ist. Gerade in Nürnberg kann und muss über Motivation und Ideologie der Täter und über das Verhalten und die Motive der Mitläufer diskutiert werden. Allgemeine Handlungsmuster wie Obrigkeitstgäubigkeit und Gruppenzwang, Faszination oder die Wirkung von Propaganda lassen sich hier

erarbeiten und erklären. Von „gewöhnlichen“ Menschen als Täter ausgehend ist es zu einer kritischen Reflexion der Gegenwartsgesellschaft und der Übertragung dieser Erkenntnisse auch auf sich selbst weniger weit.

Die Stadt Nürnberg stellt sich dieser Vergangenheit mit dem Dokumentationszentrum und der dortigen Ausstellung „Faszination und Gewalt“ sowie dem Memorium im Schwurgerichtssaal 600 im Nürnberger Justizpalast, als Stadt des Friedens und der Menschenrechte mit der Straße der Menschenrechte und dem Nürnberger Menschenrechtspreis. Das Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg bündelt hier die reichhaltigen Aktivitäten in der Stadt.

Auch die Nürnberger Kinder- und Jugendarbeit hat sich immer wieder dieser Geschichte gestellt, sei es durch Gedenkfahrten, durch den Jugendaustausch, beispielsweise nach Krakau (in der Nähe von Auschwitz) und Israel. Auch in der außerschulischen politischen Kinder- und Jugendbildung spielt dieses Thema eine zentrale Rolle. Beim KJR haben die Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus, Themen wie Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit ebenfalls eine lange Tradition. In erster Linie zu nennen ist hier das Projekt „Nationalsozialismus und Neofaschismus“ aus dem Jahr 1978, das in Zusammenhang mit der Zunahme an Aktionen und Veranstaltungen rechtsradikaler Gruppen im Nürnberger Raum stand. Ergebnis war das nach wie vor aktuelle Buch von Rainer Rotermundt „Verkehrte Utopien. Nationalsozialismus und Neonazismus – Neue Barbarei“. In den 1980er Jahren entstand die Ausstellung „Auschwitz warnt“ und auch die Jugendverbände führten diverse Projekte durch, die sich mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigten. So initiiert die Evangelische Jugend immer noch jährlich ein Gedenken an die Reichspogromnacht vom 9.11.1938 und die dgb-Jugend organisiert Fahrten zur KZ-Gedenkstätte Flossenbürg. In die Zeit der Gründung des Dokumentationszentrums im Jahr 2001 fällt daher auch die Gründung von DoKuPäd – Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum beim Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, eine bewusste Entscheidung, die stringent diese Vorgeschichte aufgreift.

Diese Nürnberger Erfahrungen bei Projekten politischer Bildung waren auch bei der Gründung von DoKuPäd handlungsleitend: Alltagsorientierung, Themen aus der Lebenswelt junger Menschen aufgreifen, Impulse in den Alltag geben und Möglichkeiten zur Partizipation bieten.

Was jedenfalls klar ist, und auch das wird in Nürnberg gelebt: Politische Bildung kann nicht eine Art Feuerwehr sein, wenn gesellschaftliche Probleme auftauchen, sondern sie muss ständig gelebt werden und auf neue Anforderungen reagieren. Nur dann kann sie als Prinzip wirksam werden.

Dr. Anja Pröhl-Kammerer ist Leiterin der KJR-Einrichtung DoKuPäd

„Politische Bildung ist ein Querschnittsthema“

DR. SIEGFRIED GRILLMEYER IM RINGFREI-INTERVIEW

Das Caritas-Pirckheimer-Haus ist als katholisches Bildungshaus seit mehr als 50 Jahren ein eminent wichtiger Bestandteil der Nürnberger Bildungslandschaft. CPH-Direktor Dr. Siegfried Grillmeyer beschreibt im aktuellen RINGFREI-Interview die Entwick-

lungslinien, die sein Haus im Bereich der politischen Bildung in diesen Jahrzehnten genommen hat und warum ein weit gefasster Politikbegriff heute hilfreich ist, um der aktuellen politischen Polarisierung und dem zunehmenden Verlust von kulturellen Werten entgegen wirken zu können.

? Die Jugendakademie des CPH ist ein etablierter Träger der Jugendbildungsarbeit in Nürnberg. Welchen Stellenwert hat dabei die politische Bildung des Hauses?

! Die „politische Bildung“ nimmt seit Gründung des CPH Anfang der 1960er Jahre einen großen Raum in unserem Bildungsangebot ein. Die Begrifflichkeit war damals allerdings noch eine andere: man sprach von „Bürgerkunde“, und es gab Seminare wie „Einführung in die Gremienarbeit“ oder „Wie vertrete ich politische Interessen“. In den 1980er Jahren wurde die Bildungsarbeit im CPH in zwei Bereiche gegliedert: in die „Erwachsenenakademie“ und die „Jugendakademie“ mit einem angegliederten Offenen Jugendtreff. In den 1990er Jahren wurde die politische Jugendbildung mit der historisch-politischen Bildungsarbeit und der Menschenrechtsbildung erweitert. Diese beiden Aspekte sind bis heute integraler Bestandteil unserer Angebote. Seit 2005 fungiert das CPH als „Akademie CPH für Jugend- und Erwachsenenbildung“. Seitdem ist die politische Bildung in noch größerem Maße ein Querschnittsthema unserer Bildungsressorts.

? Wie definiert ihr den Begriff politische Bildung für euch – und: Hat sich der Begriff der politischen Bildung in eurem Verständnis in den letzten Jahren inhaltlich verändert?

! Wir vertreten einen weitgefassten Politikbegriff. Im Jahr 2003 haben wir am „Bayerischen Manifest zur politischen Bildung“ mitgeschrieben und damit deutlich gemacht, dass die so genannte „Demokratiebildung“ (bei der es um Formen der Diskussion, eines partnerschaftlichen Miteinanders etc. geht) für uns ebenso zur politischen Bildung zählt wie Bildungsbereiche, die sich dezidiert politischen Themen zuwenden. Für mich zählen heute auch Angebote zur poli-

tischen Bildung im weiteren Sinne, die man früher als Sozialkompetenztraining oder Persönlichkeitsbildung bezeichnet hat.

? Was sind derzeit die Themen der politischen Bildung in eurem Angebot? Was wird in nächster Zeit nach eurer Einschätzung wichtig?

! Es gibt thematische Felder, die wir seit rund zwanzig Jahren kontinuierlich bearbeiten und immer wieder neue, zeitgemäße Angebote hervorbringen. Die historisch-politische Bildung behandeln wir in unserem



Siegfried Grillmeyer, geb. 1969 in Pechbrunn (Oberpfalz), Dr. phil., Studium der Fächer Deutsch, Geschichte, Sozialkunde und Religion für das Lehramt an Gymnasien. Wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl für neuere und neueste Geschichte in Regensburg, Stipendiat am Institut für Europäische Geschichte in Mainz. Freier Mitarbeiter bei verschiedenen Bildungsträgern (Ludwigshafen, Regensburg) im Bereich der außerschulischen politischen Jugendbildung. Seit 2008 Direktor der katholischen Akademie der Erzdiözese Bamberg und des Jesuitenordens und Geschäftsführer des dazugehörigen Tagungshotels. Mitgliedschaft im katholischen Akademieleiterkreis, der Katholischen Erwachsenenbildung in Bayern, der Allianz gegen Rechtsextremismus et. al. Zahlreiche Veröffentlichungen zur historischen und politischen Bildungsarbeit, Herausgeber der Reihe „Fragen der Zeit“ im Echter Verlag Würzburg.



„Erinnerungsforum DIDANAT“ als Partner im „Studienforum Reichsparteitagsgelände“ und dem „Memorium Nürnberger Prozesse“. Aus der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich des Nationalsozialismus und seinen Folgen haben sich unsere Angebote zur Menschenrechtsbildung entwickelt.

Zudem nehmen die Themenbereiche „Sozialkompetenz“ und „Zivilcourage“, die wir mit Jugendlichen bearbeiten, einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit ein. Mit Projekten wie „Alltagshelden“ oder „Wir sind Klasse“ wollen wir Grundlagen für ein offenes, demokratisches Miteinander schaffen. Hier sehe ich durch die aktuelle politische Polarisierung und den zunehmenden Verlust von kulturellen Werten einen unserer wichtigsten Arbeitsbereiche in der nahen Zukunft.

? Mit welchen Methoden, in welchem Setting finden eure Angebote der politischen Bildung statt?

! Unser wichtigstes Ziel ist, teilnehmerorientierte Lernarrangements zu schaffen und die vielfachen Möglichkeiten von gruppenspezifischen Übungen zu nutzen. Mit unseren lokalen und regionalen Partnern führen wir beispielsweise Projektstage durch, in denen ein bestimmtes Thema intensiv beleuchtet wird.

Unsere Veranstaltungen finden meist in unserem Haus, also im Caritas-Pirckheimer-Haus in der Königstraße 64 in Nürnberg statt. Wir sind in der glücklichen Lage, für unsere Seminarteilnehmenden auch Übernachtungsmöglichkeiten im Haus und damit auch mehrtägige Seminare anbieten zu können, die natürlich eine immense Verdichtung der Auseinandersetzung mit Thema und Gruppe bedeuten.

? Welche Erfolgserlebnisse verbindet ihr mit Angeboten der politischen Bildung eures Hauses? Ein Beispiel?

! Mich persönlich freut sehr, dass unsere Jugendangebote sehr gut mit der „Erwachsenenbildung“, im CPH verbunden werden, beispielsweise mit Veranstaltungen für Multiplikatoren oder Lehrerfortbildungen. Auch viele unserer klassischen Formate wie Tagungen greifen synergetisch die gemeinsamen Themen von Erwachsenen- und Jugendbildung auf. Impulsgeber sind dabei oft Kooperationsveranstaltungen, beispielsweise bei der Diskussion um faire Kleidung, der Migrationsfrage oder ökosoziale Themen.

➔ Weiter auf Seite 4

„Politische Bildung ist ein Querschnittsthema“

→ Fortsetzung von Seite 3

Sehr glücklich machen mich immer wieder auch persönliche Rückmeldungen von Teilnehmenden, die oft nach Jahren wieder im CPH zu Gast sind und Sätze formulieren wie „im CPH war ich damals zu einem Klassentag, seitdem achte ich auf jeden Mobbingfall und setz mich für Außenseiter ein“ oder „im CPH wurde mir erst deutlich, dass ich auch als Konsument was verändern kann.“

? Wie bewertet ihr die Rahmenbedingungen für politische Bildung bei uns: Zugang zu Zielgruppen, Personal- und Sachausstattung, Kooperationspartner, finanzielle Förderung – alles prima? Welche Wünsche habt ihr?

! Zum Ersten wünsche ich mir, dass es weiterhin eine strukturelle Absicherung unserer Arbeit gibt. Die Projektfinanzierung ist oft sehr kurzfristig, und das macht es schwer, wichtige Themen auf Dauer zu bearbeiten.

Zum Zweiten wünsche ich mir, dass wichtige und brisante Themen nicht durch die Finanzierungsraster fallen. „Mobbing“ ist da ein gutes Beispiel.

Aber ich will mit einem positiven Wunschen: Ich wünsche mir, dass die vielfältigen, unkomplizierten und immer wieder gewinnbringenden Kooperationen in dieser Stadt und Region auch weiterhin gelebt werden. Da hat Nürnberg schon ein ganz besonderes Netzwerk!



Das aktuelle Programmheft gibt es zum Download unter: www.cph-nuernberg.de

Bildet euch. Politisch und mit klarer Haltung!

FLORIAN PAUL

„Ein extrem wichtiges Thema. Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Ob Links- oder Rechtsextremismus – da sehe ich keinen Unterschied.“ „Doch, doch“, ruft das Känguru laut dazwischen. „Es gibt einen Unterschied. Die einen zünden Ausländer an, die anderen Autos.“

Und Autos anzünden ist schlimmer. Denn es hätte mein Auto sein können. Ausländer besitze ich keine.“ (Marc-Uwe Kling: „Die Känguru-Offenbarung“)

Seit dem 24. September diesen Jahres ist klar, dass erstmals seit Ende des zweiten Weltkriegs wieder eine offen rassistische Partei in Fraktionsstärke in den Bundestag einziehen wird. Dabei wurde deutlich, dass jene Zustände, die schon Wilhelm Heitmeyer¹ lange vor dieser offen sichtbaren Entwicklung als „deutsch“ erkannte, längst nicht nur ein Problem in Regionen östlicher Bundesländer sind oder waren

– ganz im Gegenteil. Jene Partei wurde – betrachtet man die absolute Stimmverteilung – durch den „Westen“ in den Bundestag gewählt, nicht durch den „Osten“. Ob in Niederbayern, im Ost-Erzgebirge, in Franken, Bautzen oder Nürnberg – deutschlandweit hatten Wähler*innen diesmal offensichtlich einfach Lust, den Höckes und Gaulands dieser Welt ihre Stimme zu geben. Damit wurde für die nächsten vier Jahren nicht nur eine faktische Dauerpräsenz in allen Medien sicher gestellt, sondern auch rund drei Millionen Euro an Finanzmitteln. Geld für Büros, Strukturprojekte, Personal, Presseerzeugnisse und nicht zuletzt auch Jugendarbeit.

Dabei ist der Einzug der so genannten „Alternative für Deutschland“ in den Bundestag nur der parlamentarische Spiegel einer gesellschaftlichen Entwicklung und die Spitze eines Eisbergs, die keinem Jugendverband gefallen kann bzw. gefallen sollte. Der außerschulischen, politischen Jugendbildungsarbeit – wie sie insbesondere auch in Jugendverbänden stattfindet – wird daher in den nächsten Jahren eine noch viel wichtigere Bedeutung zukommen als bisher, sofern man rückschrittlichen gesellschaftlichen Entwicklungen nicht einfach nur tatenlos zusehen will. Dabei muss

diese notwendige Jugendbildungsarbeit in den Verbänden nicht nur lernen, ganz unmissverständlich Haltung zu beziehen, sondern sie wird auch viel politischer werden müssen. Will heißen, die Zeit der Neutralität ist vorbei. Sich in einer „Mitte“ und damit vermeintlichen Neutralität zu verstecken, wird auch immer weniger funktionieren. Gleiches gilt für einen Anspruch, grundsätzlich mit allen politischen Akteuren gut auszukommen – schließlich gehe es ja um Jugendarbeit an sich. Stattdessen wird es viel mehr darum gehen, Haltung zu zeigen. Dabei mehren sich Anfeindungen gegen „Links“ und auch gegen uns als sozialistischer Kinder- und Jugendverband nicht erst seit der letzten Bundestagswahlkampfphase. In Landtagen mit einer AfD-Fraktion wurde und wird – in Rheinland-Pfalz auch im Schulterschluss mit der CDU – immer wieder massiv gegen unsere gesellschaftskritische und demokratische Kinder- und Jugendarbeit gehetzt.

Zuletzt haben insbesondere die Ereignisse rund um den G20-Gipfel in Hamburg wieder dazu beigetragen, dass die bekannte Hufeisen-theorie a.k.a. „Extremismus-theorie“ verstärkt zur Anwendung kommt: „Links- und Rechtsextremismus“ seien demnach die beiden, sich gegenüber stehenden Enden einer politisch-gesellschaftlichen Skala, die mit Verlauf über „radikale“ und „gemäßigte“ Linke und Rechte in einer gesellschaftlichen Mitte mündeten, die neutral sei.

Nicht nur wir Falken halten diese Sichtweise für falsch und überholt: Sie vereinfacht die Landschaft politischer Positionen und ignoriert deren Komplexität. Zunächst kann die Existenz einer gesellschaftlichen, oft auch bürgerlich genannten „Mitte“ guten Gewissens angezweifelt werden. Es ist ein erfundener Begriff, der jede „linke“ Forderung nach Gesellschaftsveränderung als





Meinung vertreten, Haltung zeigen – die Falken sind dabei!

ungewollt, falsch und vermeintlich „extrem“ markiert, während Konservatismus und Passivität zur moralisch richtigen Position erklärt werden.

Im Weiteren scheidet der Abgrenzungsversuch gegen Rechte dabei dramatisch: Rassistische Positionen und andere Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit existieren in allen gesellschaftlichen Gruppen, gerade auch in der sogenannten „politischen Mitte“. Sie ausschließlich auf vermeintliche Extreme zu projizieren, anstatt konkrete Aussagen, Haltungen oder Positionen auch dieser „Mitte“ und ihrer Repräsentant*innen zu kritisieren – gerade in Angeboten der politischen Jugendbildungsarbeit –, verhindert lediglich die Notwendigkeit einer selbstkritischen Auseinandersetzung damit. Zudem werden „linke“ bzw. sozialistische Gesellschaftskritik und rechte Propaganda an die beiden Enden des Hufeisens und damit als einander gleichwertiges Übel dargestellt.

Darauf verweisend wird dann ein Kinder- und Jugendverband wie der Unsere – analog zu vielen anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren wie zum Beispiel der Amadeo Antonio Stiftung, das August Bebel Institut oder das jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. – eben auch in jene „linksextreme“ Schublade einsortiert, denen umgehend alle Unterstützung und sämtliche Fördermittel zu streichen seien². In Bayern konnte man hierzu einen Vorgeschmack bei der Debatte um den Antifa-Kongress 2017 im DGB-Haus in München bekommen, bei dem sich plötzlich der DGB und seine Jugendorganisation – auf Betreiben rassistischer Internetportale der „neuen Rechten“ und angefeuert von den Polizeigewerkschaften DPoIG und der GdP aus Nordrhein-Westfalen – als angebliche Unterstützer „linksterroristischer Gewalttäter“ wieder fanden, zunächst auch ergreifend³.

Die derzeitige gesellschaftliche Stimmung wird jedenfalls dazu genutzt, um das bisher zumindest noch einigermaßen gültige Koordinatensystem weiter zu verschieben: Positionen werden dadurch sagbar, die an

den Grenzen der Menschenwürde kratzen und plötzlich als legitime Sorge oder Fragen der „einfachen Bürger*innen“ gelten, die „ernst zu nehmen seien“, anstatt ihnen deutlich zu widersprechen.

Die politische Jugendbildungsarbeit in den Verbänden sollte daher ein klarer Gegenpol zu dieser Verschiebung und diesen Entwicklungen sein – wir Falken werden daher auch weiterhin unseren Teil dazu beitragen. Ohne Analogien zu längst vergangenen Zeiten des 20. Jahrhundert ziehen zu wollen: Angriffe auf einzelne Jugendverbände wie z.B. uns oder die DGB-Jugend sind auch immer Angriffe auf den pluralen Charakter der Jugendringe an sich, denen hoffentlich auch künftig massiv widersprochen wird – wegen oder besser gerade trotz des rauer werdenden gesellschaftlichen Klimas.

Florian Paul, Sozialpädagoge M.A., ist Organisations- und Bildungsreferent SJD-Die Falken, Unterbezirk Nürnberg

1 „Deutsche Zustände“ war eine über zehn Jahre regelmäßig veröffentlichte Studie zur Entwicklung von Vorurteilen gegenüber gesellschaftlichen Minderheiten in Deutschland. Die Langzeitstudie wurde unter der Leitung des Pädagogikprofessors Wilhelm Heitmeyer bis 2011 an der Universität Bielefeld durchgeführt. Die Ergebnisse legten die zunehmenden rassistischen und antisemitischen Vorurteile in der deutschen Bevölkerung offen.

2 So ein Antrag der AfD-Fraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin.

3 Nach einer Erklärung der Veranstalter, in der es unter anderem heißt „Die Suggestion, beim Antifa-Kongress handele es sich um eine gewaltverherrlichende oder gar gewalttätige Veranstaltung ist absurd und substanzlos. Wer das nicht glaubt, möge einen Blick ins Programm werfen: Wir diskutieren mit Frigga Haug über utopische Potentiale im Alltag, Stefan Dietl und Andreas Kemper sprechen zur AfD, wir sprechen über rechten Terror und die Solidarität mit den Betroffenen rechter Gewalt, zur politischen Situation in der Türkei und zu antirassistischer Praxis, es gibt eine Exkursion ins NS-Dokuzentrum“, konnte die Veranstaltung wie geplant doch noch stattfinden.

SCHLAG Lichter

● „Kindern eine Stimme geben“

Das Motto des Weltkindertages 2017 hieß „Kindern eine Stimme geben!“. Am 24. September fand hierzu am Nürnberger Jakobsplatz ein buntes Fest mit tollen Aktionen und Angeboten sowie einem bunten Bühnenprogramm statt. Hinter dem Motto steckt die gemeinsame Forderung von UNICEF Deutschland und dem Deutschen Kinderhilfswerk, mehr Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Deutschland zu schaffen – zum Beispiel in Schulen und Kitas, Städten und Gemeinden sowie in der Politik.

Kinder und Jugendliche haben das Recht, ihre Meinungen und Ideen einzubringen und damit ernst genommen zu werden. Bei der Bundestagswahl, die am gleichen Tag stattfand wie der Weltkindertag, am 24. September, durften sie jedoch nicht mit abstimmen.

Daher hat der KJR Nürnberg-Stadt am diesjährigen Weltkindertag ein Radio-Camp angeboten: „Kinderstimmen gehen auf



Sendung“. Wir im KJR haben uns das Motto zu eigen gemacht und sind mit Kindern und Jugendlichen als junge Reporter losgezogen. Mit Radio Free Spirit wurden Stimmen von Kindern und Jugendlichen eingefangen zu Fragen wie „Darfst du bei dir zu Hause mitbestimmen und wenn ja, wo?“ oder „Darfst du im Kindergarten bzw. in der Schule ...?“ Schön wars!

„Kinderstimmen gehen auf Sendung“ ist zu hören auf <https://www.dropbox.com/s/zubeax5yy6bfvkz/Free-Spirit-Sendung-16-22-Oktober-2017.mp3?dl=0>

Aktiv gegen Vorurteile

KLAUS LUTZ

Medienprojekte eignen sich immer gut, um miteinander etwas zu schaffen, was eine Gruppe alleine nicht schafft – einerseits die eigenen Vorstellungen zu transportieren und im gemeinsamen Produkt doch verschiedene Weltansichten zuzulassen.

Hier bietet sich das Förderprogramm „Aktiv gegen Vorurteile“ an, in dem genau solche Möglichkeiten für Jugendliche geboten werden – Vorurteile aufzugreifen und gemeinsame Regeln des Zusammenlebens zu finden.

Das Zusammenleben in der Integrationsgesellschaft gestaltet sich immer wieder schwierig. Nicht nur, dass deutsche Jugendliche Konflikte mit ausländischen Gruppen verschiedener Herkunft haben, auch Jugendliche mit Migrationshintergrund untereinander haben Hackordnungen gebildet und reiben sich an unterschiedlichen Normvorstellungen und Verhaltensweisen. Am Spektrum der Asylbewerber kann ersehen werden, welche Ethnien häufig aufeinandertreffen: Familien aus dem Irak, aus Afghanistan, der Türkei, dem Kosovo, dem Iran, aus Vietnam, Russland, Syrien, Nigeria und aus Indien. Die Herkunftskulturen könnten unterschiedlicher nicht sein: verschiedene Sprachen, Hautfarben, Religionen, Bildungsstandards, Sitten und Gebräuche prägen das Zusammenleben. Laut Sinusstudie sind es jedoch nicht die unterschiedlichen Religionen und Kulturen, die zu Konflikten führen, sondern eher die Milieus. Die Argumentationsketten von Deutschen, Ausländern oder Migranten untereinander sind häufig von Vorurteilen geprägt, die mit der Realität wenig zu tun haben. Gerade Jugendliche grenzen sich im Zuge der Identitätsfindung häufig mehr voneinander ab, als es notwendig wäre.

Das Förderprogramm Aktiv gegen Vorurteile setzte an diesen Punkten an: In den geförderten Medienprojekten hatten Jugendliche die Möglichkeit, die Vorurteile

der ausländischen, migrantischen und deutschen Jugendlichen aufzugreifen und gemeinsame Regeln des Zusammenlebens zu finden. Medienprojekte eignen sich generell sehr gut, um Gemeinsames und Trennendes darzustellen. Zum einen besteht eine hohe Affinität aller Jugendlichen zu allen Medien (Audio, Video und Multimedia). Zum anderen eignen sich gerade Medien auch dazu, die eigene Sicht der Welt und eigene Vorstellungen von einem guten Leben zu veröffentlichen.

Das Förderprogramm wurde bayernweit ausgeschrieben und richtete sich an Fachkräfte aller Bildungsfelder. Mit einer kurzen Ideenskizze konnten sich die Fachkräfte um die Förderung bewerben. Aus den eingegangenen Skizzen wurden 14 Projekte zur Förderung ausgewählt. Diese Projekte wurden durch medienpädagogische Fachkräfte sowie bei Bedarf durch Fachkräfte der Mediengestaltung unterstützt.

Begleitmaterialien für Fachkräfte – Um die Fachkräfte, deren Projekte gefördert wurden, sowie weitere Fachkräfte darüber hinaus für die thematische Medienarbeit zu qualifizieren, wurden Print- und Onlinematerialien entwickelt, die Hintergrundinformationen sowie Projektbeispiele bieten: www.aktiv-gegen-vorurteile.de/material/

Die von Jugendlichen bei Aktiv gegen Vorurteile erarbeiteten Medienprodukte – Video- und Audiospots gegen Vorurteile – stehen der Bildungsarbeit zur Verfügung. Alle Produkte sind so angelegt, dass sie problemlos eingesetzt und veröffentlicht werden dürfen. Die gelungensten Kampagnenprodukte werden über Social Media-Kanäle und Jugendradioformate verbreitet. Weitere



Dateien stehen auf der Projektwebsite zum Download zur Verfügung: www.aktiv-gegen-vorurteile.de. Die Clips können sowohl im Unterricht als auch in anderen Projekten verwendet werden, um für das Thema Vorurteile zu sensibilisieren. Aktiv gegen Vorurteile wurde im Rahmen der Initiative für Integration und Toleranz vom JFF-Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum Parabol umgesetzt. Finanziert wurde das Projekt von der Stiftung Wertebündnis Bayern, dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (Organisationseinheit Radikalisierungsprävention), dem Bayerischen Bündnis für Toleranz – Demokratie und Menschenwürde schützen und dem Bayerischen Verein für Toleranz, Demokratie und Menschenwürde e. V..

Aufgrund des Erfolgs der Projektmethode und der großen Nachfrage der Bildungsträger wird das Projekt voraussichtlich 2018 weitergeführt. Neben dem Schwerpunkt Toleranz wird es mit dem Thema Antisemitismus noch einen weiteren inhaltlichen Fokus geben. Wer Interesse hat, kann sich gerne mit der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken in Verbindung setzen. Mehr unter: www.aktiv-gegen-vorurteile.de

Klaus Lutz, Medienfachberater für den Bezirk Mittelfranken

AKTIV GEGEN
VORURTEILE

Politische Bildung an den JuBis in Bayern

KATJA WIPPERMANN

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen“ (Antoine de Saint-Exupéry). Demokratie ist – wie wir aktuell eindrücklich erleben – keine Selbstverständlichkeit, sondern fragil und gefährdet. Sie ist ohne zentrale Grundwerte

wie Freiheit, Würde, Verantwortung, Toleranz nicht vorstellbar – Grundwerte, die frühzeitig vermittelt, die ausgelotet und im besten Sinne im privaten wie im öffentlichen Leben diskutiert werden müssen. Diese Arbeit ist heute – nach den Wahlerfolgen rechtspopulistischer Parteien in Deutschland und ganz Europa – so notwendig wie lange nicht.

„Politisch aktiv“: Unsere Verantwortung in der Jugendarbeit – Politische Jugendbildungsarbeit ist dabei im besten Sinne präventiv: Sie will junge Menschen stärken, ermutigen und befähigen zu Teilhabe, zur Übernahme von Verantwortung für die Gesellschaft. Dazu braucht es Gelegenheiten, Orte und Zeiten, in denen dies geschehen kann.¹ Wir verstehen uns als solche Orte. Als Jugendbildungsstätten begreifen wir politische Bildung als Kern- und Querschnittsaufgabe. An unseren Häusern können daher neben Jugendlichen auch Haupt- und Ehrenamtliche der Jugendarbeit Ansätze, Methoden und Inhalte der politischen Bildung erleben, ausprobieren und vertiefen.

Angesichts der Herausforderungen und Chancen durch Flucht, Migration und Integration haben wir im Netzwerk der Jugendbildungsstätten seit 2015 die politische und rassismuskritische Bildungsarbeit deutlich intensiviert und zum Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit erklärt. Seit 2017 werden die Angebote zur politischen Bildung unter einem eigenen Logo zusammengefasst. Auf der Homepage können die politischen Bildungsangebote der zwölf Häuser mittlerweile über eine begehbare Landkarte eingesehen werden. Formuliert wurden darüber hinaus auch Kernsätze und Ziele der politischen Bildungsarbeit an den Jugendbildungsstätten. So wollen wir:

- Originäre Orte des demokratischen Lernens und Lebens sein.
- Junge Menschen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und zentrale Werte unserer Gesellschaft vermitteln.
- Zusammenhänge unseres gesellschaftlichen, ökologischen² und politischen Lebens nahebringen und Jugendlichen die aktive Beteiligung ermöglichen.

- Jugendlichen das notwendige Handwerkszeug an die Hand geben, um Gesellschaft und Politik aktiv mitzugestalten und zu verändern.

- Personale Kompetenzen vermitteln und stärken, wie z.B. Kritik- und Kommunikationsfähigkeit, Urteilsfähigkeit.

- Jugendliche begleiten, einen reflexiven Umgang mit sich und der Welt zu entwickeln.

- An unseren Umweltstationen die Themen Bildung für nachhaltige Entwicklung und politische Bildung verbinden.

- Ehrenamtliche und hauptberuflich Tätige in der Jugendarbeit qualifizieren als „personale Träger von gelebter Demokratie und aktiver Zivilgesellschaft“³.

- Zielgruppenübergreifend und herkunftsunabhängig sein.

Methodisch setzen wir dabei auf eigenes Erleben und Handeln



sowie Reflexion von Erfahrungen: Jugendgruppen, Aktionen und Projekte bieten ideale Praxisfelder zum Ausprobieren. Neben Kindern und Jugendlichen sind Ehrenamtliche und hauptberuflich Tätige in der Jugendarbeit für uns eine wichtige Zielgruppe für die Angebote der politischen Bildung. Für sie haben wir 2017 Fortbildungen und Fachtagungen in verschiedenen Häusern durchgeführt, etwa die Weiterbildung zum Coach für rassismuskritische Arbeit (JuBi Unterfranken), Juleica-Fortbildungen zu Rassismus (JuBi Neukirchen) oder Seminare zu Betzavta (JuBi Aktionszentrum Benediktbeuern). In Waldmünchen und Würzburg fanden dieses Jahr überregionale Fachtagungen zur politischen Bildung statt.

#Duhastdiewahl – Haltung zeigen für Demokratie: Vor dem Hintergrund der bayerischen Landtagswahlen 2018 und der Europawahlen 2019 werden wir unsere

politische Bildungsarbeit auch im kommenden Jahr fortsetzen und weiter ausweiten. Unter dem Hashtag #Duhastdiewahl werden wir die bevorstehenden Wahlen mit Aktionen und Bildungsangeboten begleiten. Geplant sind Veranstaltungen an allen zwölf Häusern zwischen Mai 2018 bis April 2019. Ziel der Angebote ist, Jugendliche über das Thema Landtags- und Europawahl mit Aktionen ganz konkret zu beteiligen und sie mit ihren politischen Anliegen und Einstellungen ernst zu nehmen. Damit positionieren wir uns aktiv gegen Demokratiefeindlichkeit und Populismus und für eine aktive politische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

Jugendbildungsstätten: gegründet mit politischem Auftrag – In der Geschichte des Landes Bayern und der Bundesrepublik haben Jugendbildungsstätten eine lange Tradition. Gegründet wurden sie in Folge des Zweiten Weltkriegs mit dem Auftrag, als eigenständige Bildungs- und Lernorte von Demokratie einen Beitrag zu leisten beim Aufbau einer neuen, demokratischen Gesellschaft. Unsere Jugendbildungsstätten sind also Orte mit politischer Verantwortung. Und sie haben eine Geschichte, die erzählt und vermittelt werden muss: So wurde etwa an der Jugendsiedlung Königsdorf von der Hitlerjugend ab 1936 bis 1945 die nationalsozialistische Weltanschauung im Rahmen der sog. „Hochlandlager“ verbreitet. Auch die Burg Hoheneck, Jugendbildungsstätte des KJR-Nürnberg-Stadt, idyllisch oberhalb von Ipsheim gelegen, wurde von der NSDAP genutzt. Sie war ab 1928 Schulungsstätte der Sturmabteilung (SA) für Süddeutschland und mehrfach der Ort von NSDAP-Großveranstaltungen. Durch diese individuelle Geschichte der Häuser wird das Historische sichtbar und vor allem spürbar.

Dem politischen Gründungsauftrag unserer Häuser gemäß spüren wir heute eine große Verantwortung für die politische Jugendbildung. Ein Anliegen ist uns, dass die politische Bildung auch in Zukunft an den Jugendbildungsstätten verortet wird. Unsere Häuser bieten den notwendigen Rahmen und Raum, in dem Jugendliche politische Bildung erfahren und – jenseits von Druck und Noten – miteinander in die Auseinandersetzung treten können. Damit wollen wir – in Anklang an das Eingangszitat – Zukunft möglich machen. Mehr unter www.jugendbildungsstaetten.de

Katja Wippermann ist Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Jugendbildungsstätten Bayern

¹ Siehe dazu: Hafener, Benno: Jugendbildungsstätten: Lern-, Bildungs- und Erfahrungsräume. Gastbeitrag 2014, www.jugendbildungsstaetten.de/jugendbildungsstaetten-lern-bildungs-und-erfahrungsräume.

² V.a. an unseren Umweltstationen mit Angeboten der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

³ Hafener (2014)

DoKuPäd-Workshop: Jugend mischt sich ein

JULIA OSCHMANN

Beim DoKuPäd-Workshop „Jugend mischt sich ein“ im Rahmen von laut! geht es um politische Partizipationsformen für Jugendliche. Und so geht es los: Eine 10. Klasse der B4 (angehende Automobilkaufleute) betritt den Seminarraum und setzt sich

ins Halbrund. Noch vor der Vorstellungsrunde wird den Jugendlichen ein YouTube-Video gezeigt: Dr. Allwissend mit seiner Anleitung, Bubble-Tea selbst zu machen. Danach werden die Jugendlichen aufgefordert, sich im Raum nach „gefällt mir“ und „gefällt mir nicht“ zu positionieren. Die Frage danach, warum die Jugendlichen sich so oder so entschieden haben, wird nur kurz angesprochen, denn eigentlich geht es in diesem Workshop ja um politische Beteiligung und nicht um Bubble-Tea. So ist die zentrale Frage dann die, ob denn so eine

es vom Thema abhängig, das in dem gelikten Clip behandelt wird. Manche überlegen, ob ihr Klick denn konkrete Folgen hat: Kann die Abstimmung etwas bewirken, dann ist sie politisch. Bleibt sie dagegen folgenlos, dann wird sie nicht als solche wahrgenommen. Wir haben auch keine endgültige Antwort. Der Einstieg in das Thema „politische Beteiligung“ gelingt aber auf diese Weise immer sehr unkompliziert und für die Jugendlichen „schmerzlos“.

Nach einem Brainstorming zum Thema Politik im allgemeinen und einer Samm-



Planspiel zur Legalisierung von Cannabis – eines von möglichen Themen des Workshops „Jugend mischt sich ein“

Entscheidung schon etwas mit Politik zu tun hat. Und wenn ja, was.

Als Sonja Breitwieser von Parabol, Dorothee Petersen (ehemals) von laut! und ich zusammensaßen und das Konzept für den Workshop „Jugend mischt sich ein“ erdachten, war unsere Ausgangsidee die, den Jugendlichen klar zu machen, dass Politik nicht etwas Abgehobenes ist, das „von denen da oben“ betrieben wird, sondern dass Politik ständig passiert, wenn man in einer Gesellschaft zusammen lebt. Nun dürfen die meisten unserer Teilnehmer*innen noch nicht wählen, weil sie unter 18 Jahre alt sind. Wahlen zählen aber zu den zentralen Elementen, die als politische Beteiligung wahrgenommen werden. Und so suchten wir nach einem alltäglichen Beispiel, wo Jugendliche eben doch schon abstimmen können. Aber ist ein Klick auf den Daumen wirklich schon politisch? – Meist sind sich die Jugendlichen uneins. Manche machen

lung von Möglichkeiten der politischen Beteiligung (von der Wahl der Klassen- und Schüler*innesprecher über die Unterschriftensammlung bis hin zur Großdemo), machen wir uns gemeinsam auf die Suche nach einem Thema, mit dem sich die Teilnehmer*innen in dem nun folgenden 2-3stündigen Planspiel auseinandersetzen wollen. Im Lauf der Zeit haben wir uns schon mit vielen Themen beschäftigt: Einführung von Schuluniformen, Maßnahmen zur Stadtverschönerung, VAG-Preise, artgerechte Tierhaltung, Legalisierung von Cannabis, Austritt verschuldeter Länder aus der EU, Handyverbot in der Schule u.a.. Bei den angehenden Automobilkaufleuten der B4 fällt die Entscheidung auf das Thema „Geschwindigkeitsbegrenzung auf Autobahnen“. Dazu bilden wir nun verschiedene Interessensgruppen, die entweder Argumente für oder gegen die Einführung eines Tempolimits suchen sollen. Hierzu erstellen die Jugend-

lichen auf Facebook jeweils eine Seite und posten ihre Argumente schon während der Recherchephase. Der Nutzen der sozialen Medien ist in diesem Fall, dass die Darlegungen der verschiedenen Meinungen gleich von den anderen gesehen und kommentiert werden können. Im günstigsten Fall entwickelt sich dabei eine virtuelle Debatte, die dann anschließend in einer Podiumsdiskussion in der Realität weitergeführt wird.

An diesem Tag begrüßen wir auf dem Podium einen Vertreter von „Safety First“ (eine Organisation sicherheitsbewusster Autofahrer*innen), eine Vertreterin von „Tempolimit – Für eine grünere Zukunft“ (ein Zusammenschluss von Umweltschützer*innen), ein Mitglied des Verkehrsausschusses, eine Vertreterin der Autoindustrie (Motto: „Geschwindigkeitsbegrenzung? Nein Danke!“) und einen Vertreter der Interessengemeinschaft „Freie Autofahrer*innen“. Es werden viele gute Argumente für ein Tempolimit auf Autobahnen angeführt, aber natürlich auch viele Argumente dagegen. Die Lobby der Autofahrer*innen und der Autoindustrie ist es letztendlich auch, die den Verkehrsausschuss, der als neutrales Entscheidungsgremium fungiert, auf ihre Seite ziehen kann. Die Entscheidung, die übrigens auch vom Plenum mitgetragen wird, fällt schließlich gegen eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf deutschen Autobahnen.

Was die Teilnehmer*innen mitnehmen, ist die Erfahrung, dass Demokratie und politische Beteiligung anstrengend und zeitaufwändig ist, dass sie aber auch Spaß machen und Dinge vorantreiben kann. Sie verstehen, dass es für Politiker*innen gar nicht leicht ist, alle Interessen unter einen Hut zu bekommen und dass deswegen auch viele politische Entscheidungsprozesse so langwierig sind. Sie merken auch, dass manchmal die besten Argumente (in diesem Fall FÜR ein Tempolimit) nichts helfen, wenn Emotionen ins Spiel kommen. Da will sich auf der Autobahn niemand in seiner Freiheit einschränken lassen, auch wenn es für die Umwelt besser wäre. Und die Jugendlichen lernen, dass jede*r politische Prozesse beeinflussen kann, denn es gibt viele Möglichkeiten, sich zu beteiligen.

Nicht zuletzt: „laut!“ bietet die Möglichkeit, seine Meinung in den öffentlichen Diskurs zu bringen. Hier werden Anliegen von Jugendlichen unterstützt, an den richtigen Ansprechpartner in der Politik vermittelt und jugendliche Interessen ernst genommen. Mit der Vorstellung des Projekts und der Homepage von laut! endet unser Workshop und entlässt eine Gruppe Jugendlicher in ihren Alltag, in dem sie nun hoffentlich das Politische im Kleinen erkennen, Beteiligungsformen wahrnehmen und sich für die Gesellschaft (in welcher Dimension auch immer) engagieren.

Julia Oschmann ist pädagogische Mitarbeiterin bei DoKuPäd

Mut machen. Meinung bilden. Begegnung ermöglichen. Wirksamkeit erfahren. Räume schaffen. Perspektive wechseln. Neu denken. Teilhabe ermöglichen. Entscheidungen treffen. Demokratie lernen. Fragen stellen. Alles klar? Das alles ist politische Bildung

und noch viel mehr. Seit über sieben Jahren bin ich Referentin für gesellschaftliche Jugendbildung bei der Evangelischen Jugend Nürnberg, eingebunden in das bundesweite Netzwerk der Evangelischen Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung. Ein wunderbares, abwechslungsreiches Arbeitsfeld! Denn Politik ist ja irgendwie alles. Die Themen liegen sprichwörtlich auf der Straße. Wo kommen wir her? Wo wollen



Zum Beispiel: Interreligiöser Jugend-Dialog mit OB Ulrich Maly

wir hin? Was hält uns zusammen? Alles kann zum Thema gemacht werden. Aktuelle politische Ereignisse, wie etwa die Bundestagswahl oder Zuwanderung. Aber auch Fragen zum Zusammenleben der Religionen, nach Armut und Reichtum oder nach Diskriminierung und Empowerment. Und es darf geträumt werden und nach konkreten Utopien gesucht werden. Und das alles mit jungen Menschen, die so bunt sind wie die Welt eben ist: Besucher*innen von Jugendhäusern, Ehrenamtliche aus den Jugendverbänden, Jugendliche mit und ohne Flucht- oder Migrationserfahrung.

Change the world – Politische Jugendbildung will dazu ermutigen, die Welt um sich herum wahrzunehmen, sie zu verstehen, sie mit zu gestalten und sie zu verändern. Ganz konkret heißt das zum Beispiel, Gelegenheiten zu schaffen, bei denen sich Jugendliche und Menschen mit politischer oder gesellschaftlicher Verantwortung begegnen, wie etwa bei den diesjährigen U18-Wahlen, als über 50 Jugendliche aus den Jugendhäusern in Langwasser mit Bundestagskandidaten über Polizeiwilkkür, Legalisierung von Cannabis und sozialen Wohnungsbau (ihre Themen!) diskutierten. Oder wenn junge Geflüchtete aus Afghanistan einen Song schreiben und vertonen und dessen Präsentation dazu führt, dass

ein Offener Brief an Politiker*innen übergeben wird, in dem sie und Unterstützer*innen einen Abschiebestopp nach Afghanistan fordern. Stimmt, es wird immer noch nach Afghanistan abgeschoben. Der Brief hat nicht die Welt verändert, aber sie wird bewegt, etwas gerät ins Wackeln, junge Menschen stellen kritische Fragen und Forderungen und vor allem: sie schließen sich zusammen und machen die Erfahrung der Selbstermächtigung und Selbstwirksamkeit – wichtige Schritte, um sich (vielleicht zum ersten Mal) als politische Akteur*innen wahrzunehmen und zu wissen, wie und wo politische Partizipation möglich ist und wo und mit wem weiter für eine Veränderung gekämpft werden kann.

Be the change – Wer kennt nicht den Spruch von Mahatma Gandhi „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für die Welt!“? Veränderung fängt bei mir selbst an. Auf Seminaren zur Utopie fragen wir: Was gehört für dich zu einem guten und schönen Leben? Was kannst du selbst dafür tun? Wo gibt es schon Mut machende Beispiele? Das Grandhotel Cosmopolis in Augsburg etwa. Hier leben und arbeiten Menschen zusammen, die schon immer in Bayern leben oder hierher fliehen mussten, erfahren die Seminarteilnehmenden. Der Aufbau des Hotels erschien zu Beginn wie eine Utopie, aber mit Mut, Durchhaltevermögen, Witz und unkonventionellen Methoden wurde sie Wirklichkeit. Politische Bildung macht also auch mal Hoffnung. Und sie informiert über die Realität. Jedes 4. Kind in Bayern ist arm. Jugendliche sind am häufigsten von Armut betroffen. In einer Stadtführung – von Ehrenamtlichen des BDKJs und der EJM selbst entwickelt – werden die Teilnehmenden über Zahlen, Ursachen und Faktoren von Armut und Reichtum aufgeklärt und an Orte in Nürnberg geführt, wo jungen, von Armut betroffenen Menschen geholfen und eine Perspektive geschaffen wird. Nach der Stadtführung wissen die Teilnehmenden und haben darüber diskutiert, welche Möglichkeiten es politisch und persönlich gäbe, um Armut und Reichtum zu bekämpfen.

Denn nichts muss so bleiben, wie es ist. Und wer Fragen stellt, beginnt das Gesicht der Welt zu verändern. Politische Bildung mit Jugendlichen unterstützt diesen Prozess.

Dorothee Petersen ist Referentin für gesellschaftspolitische Jugendbildung bei der Evangelischen Jugend Nürnberg

ausBildung wird Integration geht in die Verlängerung

Dank einer erneuten Förderung durch das Fachprogramm Integration des Bayerischen Jugendrings kann unser Projekt „ausBildung wird Integration“ in die dritte Runde gehen.

Von September 2017 bis Juli 2018 wird das Projekt in Kooperation mit den Nürnberger Berufsschulen B2, B5 und B11 durchgeführt. Übergeordnete Zielsetzung ist die Unterstützung und Begleitung von jungen Geflüchteten bei ihrer beruflichen und vor allem sozialen Integration sowie die interkulturelle Öffnung der Jugendverbände des Kreisjugendring.

„ausBildung wird Integration“ zielt hierbei sowohl auf eine Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung, der Ausbildungsreife als auch auf eine nachhaltige Vernetzung in die lokalen Strukturen der Jugend(verbands)arbeit ab.

Das Projekt umfasst fünf Module

- Modul 1 „Einführungsseminar – Wert und Funktion von Ausbildung“
- Modul 2 „Wertebildung und Alltagskompetenz“
- Modul 3 „Begegnungsangebote mit Jugendverbänden“
- Modul 4 „Come together“
- Modul 5 „Vernetzung und interkulturelle Öffnung“

Durchgeführt wird es von einem Projektteam bestehend aus zwei hauptberuflichen Mitarbeiterinnen (Barbara Englert, sechs Wochenstunden und Katarina Stein, vier Wochenstunden) sowie drei Honorarkräften (Sophie Wagner, Sarah Neukamm, Christopher Dehn). Projektverantwortlich ist Dorothee Dietz, Abteilungsleiterin Einrichtungen beim KJR.

Jugendverbände, die Interesse an einem (oder mehreren) Begegnungsangebot/en haben, sind herzlich eingeladen, sich bei unserem Projektteam zu melden.

Nähere Informationen sind zu finden unter <http://www.kjr-nuernberg.de/de/themen-und-projekte/ausbildung-wird-integration.html>.

So viel Anfang

WALTER TEICHMANN

„So viel Anfang war nie ...“, heißt ein Buchtitel von Hermann Glaser, Schul- und Kulturreferent im Nürnberg der 60er Jahre, Kulturpapst in dieser Zeit und Erfinder der Soziokultur, nicht nur in Nürnberg. So viel Anfang war nie wie in den Jahren nach

Kriegsende 1945, als Deutschland in Trümmern lag und die „Trümmerfrauen“ die Häuser in den zerbombten Städten wieder aufzubauen versuchten. Die Verheerung fand nicht nur in den Straßen der Städte statt,

tionen der ersten deutschen Demokratie in der Weimarer Republik (und davor) – vom Wandervogel um 1900 über das Fest der Jugend auf dem Hohen Meißner 1913 zur Kinderrepublik Seekamp 1927. Aufbruch



Protest gegen Atomkraftwerke: Politisch bewegte Jugend in den 80er Jahren

auch Köpfe, Herzen, Seelen waren durch das Gift des Nationalsozialismus und den Alptraum von fast sechs Jahren Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

So viel Anfang war nie auch in der Jugendarbeit der 40er und 50er Jahre, als Entnazifizierung und Re-Education die Kinder und Jugendlichen vor der materiellen und intellektuellen Verwahrlosung retten wollte.

„Rädda Barnen“ am Nürnberger Cramer-Klett-Park war bis vor wenigen Jahren noch ein Haus, in dem Kinder- und Jugendarbeit stattgefunden hat. Es ist fast 70 Jahre alt geworden und wurde von Schweden nach 1945 gegründet und eben „Rädda Barnen“ getauft. Es heißt auf deutsch: Rettet die Kinder.

Auch die Jugendverbände mussten sich nach der Nazizeit im neuen Deutschland neu erfinden. Evangelische Jugend, Katholische Jugend, Pfadfinderverbände und Bündische Jugend, Gewerkschaftsjugend, Sozialistische Arbeiterjugend und Kinderfreunde, Naturfreundejugend und Wanderjugend, Sportjugendverbände, Jugendtheatergruppen und Jugendorchester sind in der neuen Bundesrepublik wieder entstanden. Sie alle hatten eine Geschichte als Jugendorganisa-

gab es auch in der sowjetischen Besatzungszone. In der Freien Deutschen Jugend (FDJ) fanden sich damals sicher auch junge Deutsche zusammen, die „Zukunftsträger einer erneuerten, gerechten Gesellschaft“ sein sollten.

Die Jugendbewegung war von Anfang an Teil eines breiten Spektrums lebensreformerischer Aufbruchs- und Erneuerungsiniciativen, die sich als „Bewegungen“ verstanden (siehe dazu: Barbara Stambolis, Was ist Jugendbewegung? Ausstellungskatalog „Aufbruch der Jugend“, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg 2013). Es waren immer soziale Bewegungen, die gegen Missstände protestierten, die Freiheit propagierten, die provozierten, faszinierten. Die Jugendbewegung hat „Jugend“ als eigenständigen Lebensabschnitt erst erfunden.

Und die Jugendverbände haben diese historische Leistung nach 1945 wieder aufgegriffen. Selbstorganisation und Freiwilligkeit, ehrenamtliches Engagement in der Gesellschaft und das Eintreten für Demokratie und Freiheit haben Kinder und Jugendliche in Jugendgruppen und auf Ferienfahrten gelernt. Anti-Atomtod-Be-

wegung, Ostermärsche, 68er Bewegung, Jugendzentrumsbewegung, Anti-Atomkraftwerk-Bewegung, Friedensbewegung, Frauenbewegung, Hausbesetzungen, Montagsdemonstrationen ... die Politisierung der Jugendverbände hatte mal Hochkonjunktur, mal nicht so, aber sie war immer da – die Jugendverbände waren immer Teil dieser Bewegungen. Und junge Leute konnten lernen und Erfahrungen machen, wie politische Prozesse ablaufen, wie Interessen durchgesetzt werden können, wie man diskutiert und streitet, wie man scheitert und wie man damit umgeht.

Der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt ist seit mehr als 70 Jahren auch ein Teil dieser Jugendbewegung. 1946 gegründet, mit der eindeutigen „Verpflichtung, die Jugend im Geist der Freiheit und der Demokratie zu erziehen. Den Zwang zum Waffendienst und jeden Krieg lehnen wir ab. Wir appellieren damit an die Friedensbereitschaft der Jugend der ganzen Welt. Wir sind bereit, mit unserer ganzen Kraft und Verantwortungsfreude am demokratischen Aufbau unseres Staates und seiner sozialen und kulturellen Gestaltung mitzuarbeiten. Wir wehren uns insbesondere gegen jede Form einer Diktatur.“ (Auszug aus der Präambel der Satzung des Bayerischen Jugendrings, April 1947)

In diesen mehr als 70 Jahren sind eine Menge neuer Jugendorganisationen dazugekommen, die durch neue soziale Bewegungen entstanden sind und aktuelle politische Themen aufgegriffen haben.

Freie Christengemeinde und junge Muslime, Junge Europäer und junge Deutsche aus Russland, Ökologie und Migration, Jugendradio und Punk, Trendsport und Jugend im Netz – sie sind ein Ausschnitt dieser 65 Jugendorganisationen, die heute in dieser Arbeitsgemeinschaft des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt versammelt sind.

Es bildet sich darin ein lebendiges Stück kultureller und politischer Alltagswirklichkeit ab. Es zeigt, auch im historischen Kontext, dass Jugendarbeit auch 2017 weiterlebt.

Politische Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit ist das Gebot der Stunde. Schon immer. Seit es Jugend gibt. Die Konjunktur dafür sollte sich berappen. Wir sollten uns bewegen.

Walter Teichmann ist Geschäftsführer des KJR Nürnberg-Stadt

Wahlerfolg! Fast 10 % mehr junge Wähler*innen

DOROTHEE DIETZ & WALTER TEICHMANN

„Wählen gehen“ war die Aufforderung des KJR an die Jung- und Erstwählerinnen und -wähler in Nürnberg zur Bundestagswahl am 24. September. Die KJR-Kampagne MEINE PARTEI ERGREIFEN hat offensichtlich Erfolg gehabt. 9,3 % mehr junge Wählerinnen

und Wähler bis 25 Jahre als zuletzt 2013 haben in Nürnberg ihre Stimme zur Bundestagswahl 2017 abgegeben. Da hat sich der Aufwand doch gelohnt – meinen Dorothee Dietz und Walter Teichmann und blicken zurück auf die Arbeit ihres „Kampagnenbüros“.

Der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt hat sich für die im September stattgefundene Bundestagswahl stark engagiert für eine demokratische Wahlentscheidung und für eine dafür notwendige Mobilisierung der Jung- und Erstwähler in Nürnberg. Der KJR und seine Jugendverbände haben hier Verantwortung übernommen und ihren Teil dazu beigetragen, dass die deutliche Mehrheit der Wählerinnen und Wähler, auch der jungen Wählerinnen und Wähler, für demokratische Parteien jenseits von Populismus und Extremismus gestimmt haben.

Jung- und Erstwähler und -wählerinnen zu mobilisieren und sie für die Teilnahme an der Bundestagswahl zu gewinnen, war das Ziel der ambitionierten KJR-Kampagne MEINE PARTEI ERGREIFEN. Wie nie zuvor hat sich der KJR inhaltlich, personell und finanziell zur Bundestagswahl 2017 engagiert, um mitzuhelfen, Trump- und Brexitphänomene zu verhindern und für die Parteien des demokratischen Verfassungsbogens zu werben.

Wir haben mit einer jugendlichen Redaktion von Juni bis September eine ständig aktualisierte Facebook-Seite betrieben. Unterstützung für die Seite und für das Anliegen kam auch vom 1. FC Nürnberg. Club-Torhüter Thorsten Kirschbaum hat auf der Seite mit einem tollen Clip die jungen Clubfans dazu aufgerufen, unsere Demokratie zu stärken und auf jeden Fall zur Wahl zu gehen.

Zusammen mit dem Medienzentrum Parabol und „laut CityVee“ wurden Clips von Bundestagskandidatinnen und -kandidaten gedreht und auf Youtube gestellt, um den Kandidatinnen und Kandidaten eine „jugendgerechte Vorstellung“ zu ermöglichen.

Der Kreisjugendring hat sich im Rahmen der Kampagne an

der stadtweiten U-18-Wahl in Kinder- und Jugendhäusern des Jugendamts, der Evangelischen Jugend und des KJR beteiligt und im KJR-eigenen Kinder- und Jugendhaus „Quibble“ die zentrale U-18-Wahlparty veranstaltet.

Die Veranstaltungen der beiden Mitgliedsverbände Evangelische Jugend und DGB-Jugend zur Bundestagswahl wurden vom KJR aktiv unterstützt.

1.260 Plakate in A1 hingen an den Plakatwänden der Stadtreklame Nürnberg, 5 Standorte mit Großflächenplakaten hat der KJR an 93 Tagen im Wahlkampf belegt, 13 große Banner (bis 5 x 8m) hingen an öffentlichen Gebäuden in der ganzen Stadt. Dies hat gewichtig dazu beigetragen, um unser Anliegen der Jungwählermobilisierung für eine demokratische Wahlentscheidung bei der Bundestagswahl im Stadtbild präsent zu machen.

Am 12. Juli 2017 gab es eine Podiumsdiskussion mit den Direktkandidat*innen der im Bundestag vertretenen Parteien

für den Wahlkreis Nürnberg-Nord. Bundestagsabgeordnete Gabriela Heinrich (SPD) und die Stadträte Sebastian Brehm (CSU), Britta Walthelm (Grüne) und Titus Schüller (Linke), die alle vier in Nürnberg-Nord für den Bundestag kandidierten, haben mit der NN-Redakteurin Franziska Holzschuh und mit dem Publikum die Themen diskutiert, die junge Menschen vor dieser Wahl interessiert haben: Bildung, Nachhaltigkeit, Zukunftsaussichten, Wahlalter 16, Flucht und Asyl ...

Garniert wurde dieser Abend durch eine mitreißende Poetry Slam Inszenierung zum Thema „wählen gehen“ mit der jungen Franziska Holzheimer aus Wien, die mit ihrer Performance bereits international bekannt geworden ist. Das KJR-Jugendkulturhaus „Luise“ in der Scharrerstraße 15 war an diesem Abend sehr gut besucht von der erstrebten Zielgruppe der Jung- und Erstwähler.

Aktuelle Informationen über die Aktivitäten des KJR Nürnberg-Stadt und der Nürnberger Jugendverbände zur Bundestagswahl gab es auch durch Direct-Mailing-Aktionen und auf der Internetseite des Kreisjugendrings www.kjr-nuernberg.de

Die Jugend Information Nürnberg (JIN) des KJR hat auf ihrer Internetseite alle Informationen zur Verfügung gestellt, wie man wählt, wer zur Wahl steht, welche Wahlprogramme die Parteien aufgelegt haben, was der Bundestag tut ... www.jugendinformation-nuernberg.de

„Original“-Vorwahlen hat der KJR im Infotainmentbereich beim Rathaus-Clubbing durchgeführt, mit echt nachempfindenen Wahlzetteln, groß aufgemachten Informationen über die Wahlaussagen der wichtigsten Parteien zu ausgewählten Themen, die junge Leute interessieren und zwei echten Wahlkabinen aus dem städtischen Wahlamt. Rund 300 junge Leute im Alter von 18 Jahren haben während der Party im Rathaus beim Kreisjugendring ihre Stimme abgegeben und konnten so erstmals probieren, „wie wählen geht.“

Nach Angaben des Amtes für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg haben sich junge Wahlberechtigte unter 25 Jahren zu 65,8 % und damit deutlich mehr (+ 9,3 %) als vor vier Jahren beteiligt. Im Vergleich der Altersgruppen stehen die „Jungen“ mit dieser Wahlbeteiligung trotzdem an letzter Stelle. Es bleibt also „Luft nach oben“. Aber 9,3 % mehr ist trotzdem beachtlich und sicher auch der KJR-Kampagne zuzuschreiben.

Dorothee Dietz ist Abteilungsleiterin Einrichtungen beim KJR Nürnberg-Stadt

Das braucht offene Jugendarbeit in Nürnberg

MARKÉTA KAISER

Die Jugendhilfeplanung zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) wurde gemeinsam von städtischem Jugendamt und Kreisjugendring Nürnberg-Stadt fortgeschrieben und weiterentwickelt – ein großer Schritt für die OKJA ins nächste Jahrzehnt.

Jugendhilfeplanung – was ist das eigentlich? Jugendhilfeplanung ist ein Instrument zur systematischen, innovativen und damit zukunftsgerichteten Entwicklung aller Handlungsfelder der Jugendhilfe. Das Ziel besteht darin, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu erhalten oder zu schaffen und ein qualitativ und quantitativ bedarfsgerechtes Jugendhilfeangebot rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung zu stellen. Jugendhilfeplanung ist damit das zentrale Steuerungsinstrument der Kinder- und Jugendhilfe. Dabei gilt es sowohl gesellschaftliche Entwicklungen zu berücksichtigen, die das Leben der Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien bedingen, als auch die fachliche Qualität und den dafür notwendigen Standard in den Diensten, Maßnahmen und Angeboten

der kommunalen Jugendhilfe stetig weiter zu entwickeln (Quelle: www.rheinbach.de/cms121/bfjs/jal/jugendhilfeplanung/).

Was wurde da gemacht? Ein Team aus Kolleg*innen vom Jugendamt und vom Kreisjugendring hat in einem mehrjährigen Prozess zunächst die statistischen Daten eines jeden Stadtteils in Nürnberg erfasst (Bestandsaufnahme) und diese auch ausgewertet (Bedarfsanalyse).

Anhand der verschiedenen Daten, der Entwicklungsprognosen und der Rücksprache mit Kolleg*innen aus der Jugendarbeit vor Ort konnten fundierte Aussagen darüber getroffen werden, welche Stadtteile die dringlichsten Bedarfe und größten Notwendigkeiten an Kinder- und Jugendeinrichtungen haben. Hierfür entstand ein Ranking mit fachlichen Empfehlungen bezüglich



räumlichen und personellen Ressourcen sowie passenden Angebotsformaten.

Das Nürnberger Forum der Kinder- und Jugendarbeit 2014 befasste sich mit der Fragestellung, welche Methoden und Materialien für die Offene Kinder- und Jugendarbeit heutzutage relevant sind. Auch diese inhaltliche Auseinandersetzung floss in die Jugendhilfeplanung ein.

Als letzter Schritt wurde die „fachliche Planung und Weiterentwicklung“ formuliert. Da ist alles Wissenswerte über die Kinder- und Jugendarbeit im Allgemeinen und auch die Besonderheiten in Nürnberg erfasst, zudem wird die Zukunftsperspektive beleuchtet.

Was passiert jetzt damit? Die Jugendhilfeplanung Offene Kinder- und Jugendarbeit wurde bereits vom Jugendhilfeausschuss einstimmig beschlossen und wird in der Folge im Stadtrat behandelt. Es ist vorgesehen, die Jugendhilfeplanung in regelmäßigen Abständen fortzuschreiben.

Die Empfehlungen, die in der Jugendhilfeplanung enthalten sind, werden nun bei der Stadtentwicklung mit einbezogen: wenn neue Stadtteile entstehen, werden entsprechende Angebote und Einrichtungen mitgedacht und in bestehenden Stadtteilen nach geeigneten Standorten gesucht. Der personelle Ausbau der Teams in der OKJA wird genauso mitgedacht wie die Entwicklung stadtteilbezogener Konzepte. Alles in allem ist ein umfangreicher „Fahrplan“ für Nürnberg entstanden.

An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich bei den Kolleginnen und Kollegen des Jugendamtes für die gute Zusammenarbeit bedanken. Der KJR wurde von Beginn an am Prozess der Jugendhilfeplanung beteiligt und die fachliche Einschätzung wertgeschätzt. Der Blickwinkel der Jugendverbände sowie entsprechende Ergänzungen sind in die Jugendhilfeplanung eingeflossen und zeigen das breite Spektrum der Nürnberger Jugendarbeitsszene – toll!

Markéta Kaiser, KJR-Vorstandsmitglied
und Mitglied der Arbeitsgruppe
Jugendhilfeplanung

Kreisjugendring Nürnberg-Stadt

Adventskalender-Special

- ➔ **Exklusiv für Nürnberger Juleica-Inhaber_Innen**
- ➔ **Eine Menge toller Preise**
- ➔ **Teilnahme kostenlos unter www.kjr-nuernberg.de**

Aktionszeitraum: 01. - 24.12.2017
Illustration: »Floral-Ribbon Christmas Tree« von fangol, via sxc.hu

**Der Juleica-Adventskalender startet in die 3. Runde...
...und DU kannst dabei sein! In der Zeit vom 1.-31. Dezember 2017 verlosen wir wieder viele tolle Preise unter allen Juleica-Inhaber*innen in der Stadt Nürnberg. Mach mit unter www.kjr-nuernberg.de oder direkt über unsere KJR-Nürnberg Facebook-Seite! Viel Spaß!**

Seit 5 Jahren lernen Schüler im Max-Morlock-Stadion

KATHARINA FRITSCH

„Kopfball – Lernen im Stadion“ feierte zum Heimspiel gegen Bochum 5. Geburtstag. Im Juli 2012 stellten das Fanprojekt Nürnberg und der 1. FC Nürnberg ein neues, gemeinsames Bildungsprojekt vor: „Kopfball – Lernen im Stadion“. Mehr als 2.700 Schüler

aller Schulformen ab der sechsten Jahrgangsstufe, sowie Fangruppen und Jugendfreizeitgruppen oder auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Werkstätten für Behinderte lernten seitdem im „Bauch“ des Max-Morlock-Stadion.

Motivation zum Pauken ist der besondere Ort, an dem gelehrt wird. „Die Erfahrungen

bermobbings sowie Berufsorientierung. Die Lernmodule bieten den Schülerinnen und Schülern eine große Auswahl an Gestaltungsmöglichkeiten.

Walter Teichmann, Vorstand Fanprojekt Nürnberg, zu „Kopfball“: „Das Bildungsprojekt hat über die vergangenen Jahre eine positive Entwicklung genommen und an



Von links: Birger Schmidt, Lernort Stadion e.V., Dr. Thomas Leppert, Robert-Bosch-Stiftung, Andy König und Walter Teichmann, Fanprojekt Nürnberg e.V. und Franziska Kögler, DFL-Stiftung, im Max-Morlock-Stadion kurz vor Beginn des Heimspiels des 1. FC Nürnberg gegen den VfL Bochum. Anlass für die Ehrung waren „5 Jahre Kopfball Lernzentrum Nürnberg“

zeigen, dass wir mit ‚Kopfball‘ über die Fußballbegeisterung die Köpfe der Schülerinnen und Schüler erreichen. Sie zeigen sich aufgeschlossener und erkennen, dass es wirklich sinnvoll sein kann, sich mit politischen und gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen“, sagt Michael Meeske, Kaufmännischer Vorstand des 1. FC Nürnberg.

Über Fußballbegeisterung die Köpfe der Jugendlichen erreichen – Der Presserraum des Stadions, die Umkleidekabine oder das Stadion-Gefängnis bieten den Teilnehmenden Abwechslung zur alltäglichen Lernumgebung. Themen der Lerneinheiten sind politische Bildung, Medienpädagogik, Konflikt- und Gewaltprävention, Gesundheits- und Körperbewusstsein, Persönlichkeitsbildung und Teamwork, Cy-

Bedeutung gewonnen, das zeigt das große Interesse von Schulen und Jugendeinrichtungen. Wir danken unseren Kooperationspartnern, die sich mit ihren Kompetenzen einbringen.“

Raphael Schäfer konnte als Pate für Kopfball gewonnen werden und ist von der ersten Stunde an dabei, „um dem Projekt die nötige Aufmerksamkeit zuteilwerden zu lassen“, wie der 38-jährige ehemalige Club-Torhüter betont. „Rapha“ hat selbst drei Töchter im schulfähigen Alter.

Lernort Umkleidekabine, Pressekonferenzraum oder Stadion-Gefängnis – Das Lernzentrum ist Teil des Programms „Lernort Stadion“, das die Robert Bosch Stiftung in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit mit der DFL-Stiftung an verschiedenen Bundesliga- und Zweitliga-

Standorten in Deutschland seit 2010 fördert. 2015 wurde zudem ein „Lernort Stadion e. V.“ gegründet. Der gemeinnützige Verein fungiert als Netzwerk der bundesweiten Lernzentren, bildet weiter und berät im Themenfeld Fußball und Bildung.

Birger Schmidt, Vorstand von Lernort Stadion e. V., unterstreicht das Besondere am Standort Nürnberg: „Das Lernzentrum wird von starken Partnern aus der Metropolregion Nürnberg unterstützt. Das zeigt, welchen hohen Stellenwert es im Rahmen der Bildungsangebote der Stadt Nürnberg einnimmt.“

Die ersten Unterrichtseinheiten der Saison 2017/18 sind für Oktober vorgesehen. Interessierte Schulklassen und Gruppen können sich beim Fanprojekt Nürnberg unter der Tel. 0911 20 227-90 oder unter kopfball@fanprojekt-nuernberg.de für die Teilnahme bewerben.

Katharina Fritsch, Leitung Unternehmenskommunikation beim 1.FCN

Der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt ist Partner des Fanprojekts und bietet für „Kopfball – Lernen im Stadion“ die folgenden **Workshops** an, die in den letzten fünf Jahren auch fleißig gebucht wurden.

DoKuPäd – Pädagogik rund ums Dokumentationszentrum hat folgende Workshops zur politischen Bildung im Angebot:

- Jugend, Rechtsextremismus und Subkulturen: „Nazis, das sind die Glätzen, oder?“
- Menschenrechte – (K)eine Selbstverständlichkeit?!
- Zivilcourage
- „Von Fahnenträgern, Lagerleben und Eintopfessen“
- Macht der Gruppe
- EU und Du

Die Jugend Information Nürnberg (JIN) bietet den medienpädagogischen Workshop

- Jugend im NETZ

Alles buchbar über Fanprojekt Nürnberg e.V., Kopfball Projektkoordination: Andreas König, Telefon 0160/90 889 000, E-Mail: kopfball@fanprojekt-nuernberg.de



● Save the date! Juleica-Dankeschön in der Luise

Alle Juleica-Inhaber*innen aufgepasst: Am **24. Februar 2018** ist es wieder soweit: in der Luise – The Cultfactory! findet das nächste Juleica-Dankeschön statt und DU kannst dabei sein! Diesmal mit dabei sind „Die Tagträumer“. Die Spieler*innen von den Tagträubern improvisieren für Euch, was das Zeug hält. Nach den Vorgaben des Publikums erleben sie an unbekanntenen Orten schaurig schöne Abenteuer und erfinden oder erzählen noch nie da gewesene Szenen und Geschichten. Alles entsteht im Moment neu, einmalig, unvorhersehbar und unwiederholbar. Im Anschluss tritt eine regionale Band auf, die ordentlich für Stimmung sorgt.



Wir laden Dich herzlich zum Juleica-Dankeschön ein! Die Eintrittskarte zu dieser Veranstaltung ist Deine gültige Juleica – sonst NICHTS! Gerne kannst Du einen Freund oder eine Freundin als weiteren Gast mit zu dieser Veranstaltung bringen. Mit diesem tollen Event – inklusive eines reichhaltigen Buffets – möchten wir uns herzlich für Dein ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit bedanken!

Uns hier nochmal das Wichtigste in Kürze: **Wann?** 24. Februar 2018, Beginn 19.30 Uhr, Einlass ab 19.00 Uhr

Wo? Luise – The Cultfactory, Scharrerstraße 15, 90478 Nürnberg

Kosten? Nichts! Deine gültige Juleica ist deine Eintrittskarte!

Anmeldungen sind ab sofort unter juleica@kjr-nuernberg.de oder unter 0911/81 00 70 möglich.

Ermöglicht wurde uns diese tolle Veranstaltung durch Fördermittel der Stadt Nürnberg. Der Stadtrat hat diese Mittel extra für diese Juleica-Aktionen zur Verfügung gestellt, weil sie die Jugendarbeit und die Juleica unterstützen möchten – dafür möchten wir uns recht herzlich bedanken!

Alle Infos zur Veranstaltung und zur Juleica-Ausbildung erhaltet ihr bei j.brueening@kjr-nuernberg.de

Flüchtlinge werden Freunde

KATARINA STEIN

„Flüchtlinge werden Freunde“ ist ein Aktionsprogramm des Bayerischen Jugendrings und richtet sich an die Jugendarbeit und Jugendpolitik in Bayern. Zusammen mit dem Kreisjugendring Nürnberger Land bilden wir die Projektregion Mittelfranken, eine von

insgesamt sieben Projektregionen in Bayern. Das Aktionsprogramm verfolgt die Intention, die Gesellschaft gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus zu stärken. Dafür hat die Projektregion jährlich rund 50.000 Euro zur Verfügung. Durch unterschiedliche Angebote, die über das Jahr verteilt stattfinden, wird versucht, junge Geflüchtete durch die Jugendarbeit des KJR zu erreichen. Dazu zählt zum einen die Förderung der Mitgliedsverbände, sei es finanziell oder durch Fortbildungsangebote. Zum anderen spielt auch die Qualifizierung der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und die der Zielgruppe – der jungen Geflüchteten – eine wichtige Rolle. Auch die Arbeit in unseren Einrichtungen kann dadurch gefördert werden.

So haben wir 2017 die **Projektförderung „Einfach machen!“** anbieten können. Durch diese haben alle Mitgliedsverbände die Möglichkeit, für Projekte eine Förderung von bis zu 400 Euro abzurufen. Unterstützt werden Aktionen/Veranstaltungen und auch regelmäßige Maßnahmen, in denen Begegnungen zwischen einheimischen jungen Menschen und jungen Menschen mit Fluchterfahrung (jeweils bis 27 Jahre) möglich sind. Weiter werden Qualifizierungsangebote zur Thematik gefördert, deren Zielgruppe Ehrenamtliche bzw. Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit sind. Auch in 2018 können hierüber wieder Mittel beantragt werden (Weitere Infos auf der Homepage unter ww.kjr-nuernberg.de oder direkt bei Katarina Stein: k.stein@kjr-nuernberg.de).

In diesem Jahr haben mehrere **Qualifizierungsangebote** für Fachkräfte und Ehrenamtliche aus den Mitgliedsverbänden und Einrichtungen stattgefunden. Dabei wurden unter anderem die Themen Radikalisierung, Sexualität und Islam, Gesetze rund ums AsylbLG (Asylbewerberleistungsgesetz) und noch einige mehr bearbeitet.

Auch die **Einrichtungen des KJR Nürnberg-Stadt** gestalten regelmäßig Angebote im Rahmen von „Flüchtlinge werden Freunde“.

Die Jugendinformation veranstaltet Stadtteilerkundungen

sowie Stadtspiele für junge Geflüchtete. Außerdem wird die „Refugee Law Clinic“ – die Flüchtlinge bei dem Durchlaufen des Asylverfahrens unterstützt und berät – in Kooperation mit dem Refugee Law Clinic Erlangen-Nuremberg e. V. (RLC) angeboten.

Auch im JugendKinderKulturhaus Quibble mischt sich das Publikum – und das nicht nur im offenen Treff. Es werden unterschiedliche Aktionen angeboten, ein Highlight war der Aktionstag „Grenzenlose Kunst“. Nun steht noch ein „Akrobatik-Workshop“ an. Zwei Freitage werden genutzt, um in die Welt des Zirkus zu schnuppern. Wann und ob ihr noch mitmachen könnt erfahrt ihr bei: Renate.Fuchs@quibble.de.

Von DoKUPäd werden Workshops zu dem Thema Gleichwertigkeit und Menschenrechte angeboten. Diese richten sich an geflüchtete sowie deutsche Jugendliche und beschäftigen sich mit Fragen wie: „Wie wollen wir miteinander leben?“, „Welchen Sinn hat das Grundgesetz?“ und „Welche Regeln machen in einer Gesellschaft Sinn?“. Nähere Informationen zu den unterschiedlichen Aktionen und Angeboten gibt es direkt bei den Einrichtungen.

Da auch die Vernetzung ein großes Thema ist, bietet die **Kommission „Jugendarbeit und junge Geflüchtete“** unseren Mitgliedsverbänden die Möglichkeit, sich über aktuelle Herausforderungen, Fragestellungen, Erfolge, Ideen, usw. in der Arbeit mit jungen Geflüchteten auszutauschen. Durch diese Plattform können wir gemeinsam die bestehenden Inhalte weiterentwickeln.

2018 wird die Arbeit fortgesetzt und wir freuen uns sehr darüber – denn: Flüchtlinge sind Freunde.

Katarina Stein ist pädagogische Mitarbeiterin in der Jugendverbandsarbeit und bei laut!



BJR-Vollversammlung: Gemeinsam Haltung zeigen

JESSICA MARCUS

Von 20. bis 22. Oktober tagte die 151. BJR-Vollversammlung (früher Hauptausschuss) im Institut für Jugendarbeit in Gauting. Direkt zum Einstieg machte der Präsident des BJR Matthias Fack in seiner jugendpolitischen Grundsatzrede die Relevanz deutlich,

mit dem Hintergrund der jüngsten politischen Entwicklungen wie den Wahlergebnissen der Bundestagswahl, gerade jetzt umso mehr für die gemeinsamen Werte Respekt und Toleranz, Demokratie und Menschlichkeit sowie Vielfalt und Einigkeit einzustehen.

Diese Vielfalt der Jugendverbände wird künftig durch die neu als Mitgliedsorganisation im BJR aufgenommene DITIB-Jugend vervollständigt.

Bekräftigt wurde die Grundintention der Rede im Anschluss außerdem durch den verabschiedeten

Antrag „Wir haben was zu sagen! Demokratie braucht Jugendpolitik“, in dem ein Ausbau der politischen Bildung im schulischen und außerschulischen Bereich gleichermaßen gefordert wird wie die Aufnahme der Jugendpolitik als festen Bestandteil der Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie oder ein Ausbau der medienpädagogischen Angebote im Hinblick auf politische Beteiligung sowie kritische Medienkompetenz.

Nachdem am 1. August 2017 die neue Satzung – wie in der letzten RING FREI berichtet – in Kraft getreten ist, beschlossen die Delegierten der BJR-Vollversammlung hierzu die neuen Geschäftsordnungen für alle Jugendringe. Neu in der KJR-Geschäftsordnung ist unter anderem die Möglichkeit, als Jugendverband im Verhinderungsfall kurzfristig eine*n Ersatzdelegierte*n benennen zu können, der dann seine Legitimation bis zum Beginn der KJR-Vollversammlung in Textform nachweisen muss.

Darüber hinaus liegt die Sitzungsmoderation nicht länger verpflichtend bei dem/der Vorsitzenden und kann an eine andere Person übertragen werden. Dies bietet dem/der Vorsitzenden die Chance, nicht mehr in der neutralen Moderator*innenrolle gefangen zu sein, sondern sich aktiv in Diskussionsprozesse einbringen zu können. Insbesondere bei Beschlüssen zu jugendpo-

litischen Themen ist das ein großer Gewinn.

Eine weitere für den Verlauf der Vollversammlung bedeutende Änderung ist die ver-



pflichtend geheime Wahl, die mit Ausnahme der Wahl der Rechnungsprüfer*innen nun für alle zu wählenden (Vorstands-)Posten gilt.

Spannend für die Jugendverbände ist der neue Medienführerschein, an dessen Entwicklung der BJR beteiligt war. Auf der Website www.medienfuehrerschein.bayern.de können kostenlos Schulungsmaterialien zum Thema Medienkompetenz heruntergeladen oder als Ordner bestellt werden. Diese können etwa bei der Aus- und Weiterbildung von Jugendleiter*innen – als optionaler Teil der Juleica – oder für die Arbeit mit pädagogischen Fachkräften eingesetzt werden. Der Medienführerschein bietet verschiedene ausgearbeitete Einheiten zu Themenfeldern wie unter anderem mobiler Kommunikation, Selbstdarstellung mit Selfies oder Mediennutzung. Die Bausteine sind in sich abgeschlossen und können – je nach Bedarf – auch einzeln bearbeitet werden. Neben der Vermittlung von Fachbegriffen und rechtlichen Aspekten bieten die Materialien ebenfalls die Basis für aktive Übungen vom Umgang mit dem Smartphone in der Gruppenstunde bis hin zum Schutz der Privatsphäre.

Das Schwerpunktthema der 151. BJR-Vollversammlung war die internationale Jugendarbeit mit den verschiedenen Formen

des Jugendaustauschs. Zu diesem Thema waren Vertreterinnen und Vertreter aus der Jugendarbeit aus den Ländern Griechenland, Italien und Kirgistan angereist, die Einblick in ihre Aktivitäten und die Situation der Jugendlichen vor Ort gaben. Mit dem beschlossenen Antrag „Europa (er)leben: Solidarität mit der Jugend am Westbalkan“ fordert die BJR-Vollversammlung die Jugendverbände und -ringe auf, wieder verstärkt Kontakt mit den Regionen im Westbalkan aufzunehmen.

Zum Schluss, aber damit auf keinen Fall weniger wesentlich, ist zu erwähnen, dass der Bayerische Jugendring gemeinsam mit Delegierten und Gästen im Rahmen eines Festabends sein 70-jähriges Bestehen gefeiert hat. Unter dem Motto „Gemeinsam Haltung zeigen“ fand ein gelungener kurzweiliger Abend mit internationalem Rahmenprogramm statt. 70 Jahre BJR stehen für 70 Jahre jugendpolitische Arbeit in Bayern auf Landesebene. Diese war bei der Gründung des Bayerischen Jugendrings im Jahr 1947 ebenso wichtig, wie sie es heute ist. Das Jubiläumsmotto ist treffend gewählt und unterstreicht eine der wichtigsten Aufgaben der Jugendpolitik, die auch nach sieben Jahrzehnten nicht aus dem Blick geraten darf. Wir als Kreisjugendring Nürnberg-Stadt gratulieren dem Bayerischen Jugendring in diesem Rahmen nochmal herzlich zum 70. Geburtstag!

Jessica Marcus ist Vorsitzende des KJR Nürnberg-Stadt



■■■ **Jahresprogramm 2018**



Druckfrisch und/oder zum Download:
www.burg-hoheneck.de



Aus der Hohenecker Burgküche

Backen im Advent: Es müssen nicht immer Plätzchen sein!

Stollenecken

Zutaten: 100 g Zitronat • 100 g Orangeat • 750 g Mehl • 100 g Walnüsse • 100 g Rosinen • 150 g Zucker • Salz • 300 g weiche Butter • 1 Msp. Zimt • 1 Ei • 1 Würfel frische Hefe • 125 ml lauwarme Milch • 1 Pck. Vanillezucker • 4-6 EL Puderzucker

Zubereitung: 1. Zitronat und Orangeat mit 3 EL Mehl mischen und fein hacken. Walnüsse grob hacken. Alles mit dem restlichen Mehl, Rosinen, Zucker, 1 Prise Salz, 250 g Butter, Zimt und Ei in eine Schüssel geben.

2. Hefe zerbröckeln und mit Milch und Vanillezucker verrühren. Zu den anderen Zutaten geben und mit den Knethaken des Handrührers zu einem geschmeidigen Teig verkneten. Mit den Händen nochmals gut durchkneten. Abgedeckt 1:30 Std. gehen lassen.

3. Teig möglichst rechteckig 3 cm dick ausrollen. Erst in 5 cm große Quadrate, dann diagonal in je 2 Dreiecke schneiden. Mit mind. 4 cm Abstand auf mit Backpapier ausgelegte Bleche legen. Weitere 45 Min. abgedeckt gehen lassen. Bleche nacheinander im vorgeheizten Ofen bei 180° C (Umluft 160° C) auf der 2. Schiene von unten backen.

4. Nach dem Backen die Stollen-Ecken sofort rundum mit 50 g flüssiger Butter bestreichen und mit Puderzucker bestäuben.

Zubereitungszeit 1:50 Stunden, Menge ca. 40 Stück

Elisenlebkuchen

Zutaten: 6 Eier • 100 g Zucker • 200 g gemahlene Haselnüsse • 200 g gemahlene Mandel • 100 g geraspelte Zartbitterschokolade • 20 g Lebkuchengewürz (Päckchen) • 5 EL Honig • 100 g Orangeat • 100 g Zitronat • 10 Tropfen Bittermandelöl • 1 TL Rum • 1 Pck. Lebkuchenoblaten • zum Glasieren: 1 Pck. Schoko-Kuvertüre

Zubereitung: 1. Orangeat und Zitronat klein hacken. Eier und Zucker schaumig rühren und die restlichen Zutaten mit einem Kochlöffel unterheben. Den Teig 3 Stunden ziehen lassen.

2. Den Lebkuchenteig mit der Teigkarte in die Lebkuchenglocke streichen, Oblate aufsetzen. Lebkuchenglocke drehen, fertigen Lebkuchen auf ein Blech mit Backpapier setzen. Bei ca. 150° C ca. 25 Min. backen.

3. Lebkuchen auskühlen lassen, anschließend mit Kuvertüre überziehen, evtl. mit einer Mandel verzieren.



© Lebkuchen: Wolfgang Weichenmeier / www.pixelio.de

KJR-Vorstand zu Gast im Bayerischen Landtag

Die KJR-Vorsitzende Jessica Marcus und die KJR Vorstandsmitglieder Irina Schlundt, Michael Buchen und Frank Bodenschatz haben sich auf Informationsfahrt in den Bayerischen Landtag nach München begeben. Auf Einladung des Nürnberger SPD-Abgeordneten Arif Tasdelen waren sie zusammen mit 100 anderen überwiegend jungen Leuten im Landtag im Rahmen eines Tagesbesuchs zu Gast.

Wie die Arbeit eines Landtagsabgeordneten aussieht, ist vielen Menschen oft nicht klar. Des-

wegen laden die MdLs regelmäßig Besuchergruppen in den Bayerischen Landtag nach München ein, um ihnen die Arbeit eines Landtagsabgeordneten und die Arbeit des bayerischen Parlaments näher zu bringen. An diesem Besuchstag im September 2017 sind diesmal überwiegend junge Leute der Einladung gefolgt. Sie kamen aus unterschiedlichen Nürnberger Organisationen und Vereinen wie den Wirtschaftsjunioren, der Bayerischen Sportjugend, der ver.di Jugend, der Evangelischen Jugend Nürnberg, der Freiwilligen Feuer-



wehr Boxdorf oder eben aus dem ehrenamtlichen Vorstand des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt.

Neben einem Blick in den Plenarsaal lernte die Gruppe in einer geführten Tour die Räumlichkeiten des Landtags kennen und konnte ein ausführliches Gespräch mit dem Abgeordneten Arif Tasdelen führen.

Noch mehr politisches Wissen gab es für die Besuchergruppe in einem Info-Film über den Bayerischen Landtag. Welche Parteien sitzen im aktuellen Landtag? Was sind

Fraktionen? Wozu gibt es Ausschüsse? Und was ist das Plenum? Der Film informierte die Gruppe über die grundsätzliche Arbeitsweise des Bayerischen Landtags und sollte die noch offenen Fragen beantworten.

Der Besuch im Maximilianeum wird grundsätzlich von allen Nürnberger MdLs angeboten und über deren Abgeordnetenbüros in Nürnberg organisiert. Weitere Auskünfte über mögliche Besuche im Bayerischen Landtag sind dort zu erfragen.